

Kein schöner Open-Air-Land

Oberehrendingen Das «festival des arcs» steuert auf regionale Bedeutung zu

Ausgabe Nummer drei des «festival des arcs» bei der Gipsgrube: Nicht mehr lange auf diesem Kurs, und der «kleine feine» Event wird gross und eindrucksvoll.

Irgendwann während einer Songpause hebt der Sänger ein Kartonschild, gross mit 375 beziffert. «So viele Besucher hören uns gerade...», den Rest deckt der Jubel zu. Vordergründig wirkt die Zahl eher bescheiden. Für lokale Verhältnisse ist der Stolz hingegen berechtigt: Markús Böckli, Mitinitiator aus dem Dorf, ist überzeugt, letztes Jahr fast dreimal weniger Zulauf gezählt zu haben. Im Jahr zuvor, 2000, als Ober- und Unterehrendingen gemeinsam gefestet hatten, war der Anlass unter seiner und Claudio Eckmanns Federführung aus der Taufe gehoben worden. Beim damaligen Erfolg habe man zwar von der Dorffest-Stimmung «in corpore» profitieren können, resümiert Eckmann. Es gebe aber überhaupt keinen Grund, «das Kind sterben zu lassen».

Ideale Voraussetzungen

Im Gegenteil, die Aussicht für die kleine Event-Perle, einmal in der ganzen Region Bedeutung zu erlangen, sind keine Grenzen gesetzt. Die Voraussetzungen sind nahezu ideal: Eine kleine Zeltbühne, wo die Wälder des Gipsbachtälis in Wiesengrund münden, leichte Hanglage, umgeben von Baumwipfeln, Wasserlauf und (diesmal) einem klaren Sternenhimmel bei sommerlichen Temperaturen. Die sechs Bands (DNS spielten schon ab 16 Uhr) machen das Erlebnis vollkommen.

Die Jugendlichen, die sowohl beim Ziel- und Genusspublikum als auch bei den Interpreten einen 80%-Anteil halten, danken es den beiden Initiatoren. Vorderhand damit, dass sie sich intensiv an der Organisation des Festivals beteiligen. Helferinnen am Eingang sorgen dafür, dass der durch Dorf-Sponsoren bescheiden gehaltene Eintrittspreis hereinkommt, Helfer an der Bar schaffen durch Drinks und Snacks gute Laune. Mit einem Stand auf Platz



Pablodali Mit fast scheuem musikalischem Charme.

FOTOS: MARC REINHARD

ist auch die Curry-Beiz Schlüssel vertreten, deren Düfte das Ihre zum speziellen Ambiente beitragen.

Es geht um Rockbands

Bleibt die Musik: Drei der auftretenden Bands sind Einheimische, was die familiäre Gemütlichkeit noch verstärkte. «Not Guilty», «Pablodali» und «Annunciation» sprachen, genauso wie die angereisten Gäste «DNS», «Pämpsrämpel» und «Suddenly Plastic» unterschiedliche Stimmungslagen an und brachten das mit heterogenen Musikstilen gut zum Ausdruck. Die musikalische Qualität – falls diese an einem solchen Anlass fürs Publikum überhaupt wichtig ist – war ebenso heterogen. Grossen Anteil am trockenem, eher oberflächlichen Sound hatte wohl die Technik. Grundsätzlich hat diese den Umständen zwar genügt. Etwelche finanzielle Überschüsse fürs nächste Jahr wären dennoch gut in eine leistungsfähigere Anlage mit mehr Surround-Volumen investiert. Immerhin geht es um Rockbands. (by)



Annunciation brachte die Leute mit eigenen Ska- und Reggaesongs zum Tanzen.